

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o.-ö. Landesmuseum in Linz
durch Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 3

Heft 4

Oktober-Dezember 1949

Inhalt

	Seite
Erna Blas: Hans von Hammerstein. Ein Dichter der Natur	289
Dr. Otto Wuhel: Oberösterreichs Denkmalspflege in der Krise der Zeit	297
DDr. Eduard Kriechbaum: Die Wallner. Zur Biologie und Psychologie der Bewohner des Kobernauserwaldes	311
Dr. Kurt Holzer: Das Greiner Marktbuch und der Illuminator Ulrich Schreier	325
Dr. Josef Kneidinger: Über vorgeschichtliche Spinnerlei und Weberei. Funde aus dem Mühlviertel	331

Bausteine zur Heimatkunde

Dr. Ernst Burgstaller: Der Beinschlitten im Volkshundehaus der Stadt Ried i. D.	338
Dipl.-Ing. Ernst Reweklowsh: Ein Getreidetransport von Ungarn nach Linz im Jahre 1772	344
Herbert Jandaurek: Die Altstraßen zwischen Ebelsberg und St. Florian	347
Otto Kampmüller: Josef Kepplinger. Ein oberösterreichischer Altarbauer	355

Lebensbilder

Dr. Eduard Straßmahr: Primarius Dr. Josef Schider. Zum Gedenten	360
*	
Oberösterreichische Chronik 1949	366

Schrifttum

Dr. Eduard Straßmahr, Dr. Franz Pfeffer, Dr. Wilhelm Frech: Heimatkund- liches Schrifttum über Oberösterreich 1948	370
Buchbesprechungen	377
Alfred Marks: Verzeichnis der oberösterreichischen Neuerscheinungen	379

Jährlich 4 Hefte

Zuschriften für die Schriftleitung (Beiträge, Besprechungsstücke) an Dr. Franz Pfeffer,
Linz a. D., Museumstraße 14

Zuschriften für die Verwaltung (Bezug) an die Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landes-
regierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Verleger und Eigentümer: Verlag des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstr. 7

Herausgeber und Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer, Linz a. D., Museumstraße 14

Druckstöcke: Klscheeanstalt Franz Krammer, Linz a. D., Klammstraße 3

Druck: Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7



meisters Rosenauer 92 Pferde und 38 Knechte hatten, ferner, daß Passauer Schiffleute aus Obernzell an den Zügen beteiligt waren. Mitte Juni mußten die Rosenauer-Züge in Zwentendorf wegen allzuhohen Wassers güßfeiern, der Zug des Schiffmeisters Scheibenpogen mit 34 Pferden und 22 Schiffknechten in Fischamend. Wir können weiter entnehmen, daß der Sohn des Kaspar Rosenauer mit zwei Zügen an dem Transport beteiligt war und daß der zweite „Jung-Rosenauerische“ Zug verunglückt ist. Es mußten 2040 Mezen getränktes Getreide in Rosenstein (?) und der Rest von 2400 Mezen in Mauthausen ausgeladen werden, wo der Zug verblieb. Wenn auch nur ein Teil der Abrechnung vorhanden ist, so kann doch aus verschiedenen Bemerkungen im Akt entnommen werden, daß alle Züge von Ungarn bis herauf geführt wurden. Dies ist beim Schiffmeister Scheibenpogen beispielsweise daraus zu ersehen, daß sein erster Zug außer zu „langen Lewing bei Tulla“ (Langenlebarn) und Grein auch in den „Sielgräben unterhalb Gran und zu Megendorf in Ungarn“ windfeiern mußte.

Dipl. Ing. Ernst Neuweltowsky (Linz)

Die Altstraßen zwischen Ebelsberg und St. Florian

Die Wichtigkeit des Traunüberganges von Kleinmünchen — Ebelsberg ist gekennzeichnet durch ein ganzes Bündel von Altstraßen und Wegen, die am linken Ufer der Traun der von der Burg Ebelsberg beherrschten Brücke zustreben. Mehr als einmal wird uns die Bedeutung dieser Stelle durch geschichtliche Ereignisse vor Augen geführt, von denen das Gefecht bei Ebelsberg um den Besitz der Brücke im Jahre 1809 das letzte war.

Durchschreiten wir den Markt Ebelsberg, dessen geschlossene Einheit durch die Abtragung des Wasser- und Ennsfertores, sowie des bei der Kirche bestandenen Mesner- und Totengräberhauses wohl gelitten hat, so können wir uns trotzdem dem Zauber dieses mittelalterlichen Marktfleckens nicht verschließen, obwohl die elektrische Straßenbahn und der nie rastende Strom der Kraftwagen das Straßenbild beherrschen.

Ähnlich wie am linken Ufer ziehen auch rechts der Traun einige wichtige Straßen dem Flußübergang zu: die Wiener Bundesstraße, die in das Kremstal führende Ritzlhofstraße und die nach Steyr ziehende Wolfener Straße.

Während der Ort Ebelsberg 1071 als Ebilsperch erstmalig genannt wird, geschieht der Brücke erst 1215 (pons in Ebelsperch) urkundlich Erwähnung. Wann die erste Brücke über den Fluß geschlagen wurde, ist nicht bekannt. Jedenfalls war 1064 noch keine Brücke vorhanden. Damals schrieb Bischof Engelbert von Passau an den Bischof Gunther von Bamberg, daß der Übergang über den Inn bei Passau gefährlich und unbequem sei, die Überfahrt über die Traun werde der Dompropst sicherstellen, auch werde der Fährmann bei der Ennsburg veranlaßt werden, keine übertriebenen Forderungen zu stellen¹⁾.

¹⁾ J. Schäfer, Eine unbeachtete Urkunde für die mittelalterliche Geschichte Oberösterreichs, Heimatgaue Jg 4 (1923) S. 180.

Die Wiener Fernstraße

Durchschreiten wir den Marktflecken, so führt heute die Straße am Ende des Ortes ansteigend im Bogen gegen den Friedhof. Es ist dies eine jüngere Anlage, die Kaiser Napoleon 1809 errichten ließ. Die alte Straße führt am Ende des Marktes in einem tiefen Hohlweg nach links gegen den Bauernhof Kremsmahr. Hier im Hohlweg sehen wir auch die über dem Gasthof Passian nach St. Florian ziehende Straße als Hohlweg einmünden. Rund 100 Meter weiter gegen das Bauernhaus Kremsmahr bog früher „die alte Landstraße“ gegen den Schiltenberg ab. Sie wird in der Grenzbeschreibung des Franziszeischen Katasters so genannt und fand jenseits der heutigen Bundesstraße in der über den Schiltenberg ziehenden „Alten Reichsstraße“ ihre Fortsetzung. An der Abzweigungsstelle der „Alten Landstraße“, die nach rechts führte, befindet sich linker Hand die Zufahrt zum Schloß Ebelsberg.

Das Schloß selbst weist in der Einfahrt ein Mauerwerk aus Buckelquadern auf, die einem römischen Bauwerk angehört haben mochten. Im Hofe selbst sehen wir einen römischen Bildstein in liegender Stellung eingemauert. Zwei tiefe Gräben liegen östlich des Schlosses und führen zur Traun. Vielleicht zog der eine früher als Zufahrt zu einer Fähre zum Fluß, während der andere der alte Schloßgraben ist.

Betrachten wir zunächst die über den Schiltenberg führende „Alte Reichsstraße“. Hier stand rechter Hand eine den 14 Nothelfern geweihte Kapelle; heute steht hier linker Hand eine Kapelle, die der heiligen Anna geweiht ist (eine Wierzehn-Nothelfer-Kapelle steht auch in Talheim bei Wels, wo die alte Kirchdorfer Straße auf den Reinberg führte). Über den Berg selbst führten mehrere Straßentrassen, seinen Namen hat er wohl seiner Stelltheit wegen erhalten (Schiltenberg = schilt den Berg, vergleiche hiezu die Straßenbezeichnung Tötenhengst = töte den Hengst in Kremsmünster). Nicht immer ging die Straße in der gleichen Trassenführung über den Berg. Die älteste Linie zog über die steilste Höhe, den Reindlberg, hinauf zum Bergrücken, um von dort durch einen Hohlweg, den Diebsgraben, die Pichlinger Ebene zu gewinnen²⁾. In den zwischen der Bundesstraße und dem Schiltenberg gelegenen Ackerflächen soll südlich der jetzigen Schiltenbergstraße der alte Straßenverlauf bei günstigem Wetter als Hizeriegel zu sehen sein. Auch nördlich der jetzigen Trasse sehen wir an der abfallenden Strecke nach Pichling eine ältere Straßenfurche, halbwegs parallel mit der heutigen Straße, zu Tale führen. Es ist also auch hier ein Straßenbündel festzustellen, wie wir solche bei mittelalterlichen Straßen häufig finden; unfahrbare Straßen wurden meist nicht verbessert, sondern die Fuhrleute suchten im Gelände neue, bessere Fahrten auf. Die älteste Trassenführung wurde schon vor 1600 verlassen und die Straße etwas weiter herabgeschoben. Aufzeichnungen im Florianer Archiv melden uns dies.

Die römische Straße, die von Lorch nach Wels, bzw. nach Linz lief, führte meiner Meinung nach nicht über den Schiltenberg. Die ganze Trassen-

²⁾ M. Rupertsberger, Ebelsberg Einst und Jetzt (Linz 1912), S. 83.

führung hat hier mittelalterliches Gepräge. Die Ortschaft Ufer, die zweifellos eine alte Überfuhrstelle über die Traun bezeichnet, liegt weit abseits. Mommsen³⁾ führt die Römerstraße hier und wir wollen untersuchen, inwieferne für diese Linienführung Anhaltspunkte in der Natur zu finden sind.

Verfolgen wir die eingangs erwähnte, von Ebelsberg gegen den Kremsmayr-hof ziehende Straße weiter gegen Osten, so durchschreiten wir ein heute mit halbfertigen Kasernen bedecktes unaufgeräumtes Baugelände, wo keine Spur einer Altstraße mehr zu finden ist. Rechts vom Bauernhof Mayer zu Reith finden wir wieder Spuren der Altstraße. Weiter gegen Nordosten sehen wir linker Hand den Bauernhof Huberberger, zu dem eine Zufahrt führt, neben dieser zieht ein alter Hohlweg, der wieder von einem Hohlweg abzweigt, der nun unsere Straße auf eine Länge von rund 400 Metern begleitet. Dieser Hohlweg, der bis gegen 10 Meter tief ist, sowie jener der beim Ebelsberger Feuerwehrdepot den Beginn unserer Straße darstellt, führen den Namen „Feuchtwinkel“. Bereits Element Beutlers „Grundriß des Burgfridts der Herrschaft Eblsperg“ aus dem Jahre 1668 nennt diese Straße so. 1670 ist sie als „Hollweg der Feichtwinkl“ genannt, bzw. als „Landstraße“ bezeichnet⁴⁾. Die Verlegung der Straße aus dem tiefen Hohlweg heraus ist erst in jüngerer Zeit erfolgt und wurde im Jahre 1902 mit einem Kostenaufwand von 13.855 Kronen durchgeführt.

Vom Feuchtwinkel zog die Straße im Bogen gegen Au, wo das Haus Nr. 5 den Namen „Straßensilde“ führte, heute lautet der Hausname Sepp. Von Au führte die Straße wieder im Bogen gegen Pichling, um in einen in gerader Richtung Pichling durchschneidenden Fahrweg überzugehen, auf den wir später zurückkommen werden. Diese Trassenführung scheint eine mittelalterliche zu sein, das Bestreben, alle erreichbaren Ortschaften in den durchlaufenden Straßenzug einzubinden, verursachte das Verlassen der geraden Richtung und das Abschwerten nach Au.

Knapp vor den ersten Häusern der Ortschaft Ufer verlieren wir die letzte sichere Spur der Altstraße. Zog hier die Römerstraße gegen Lorch, so muß sie sich nach der kapförmig vorspringenden Nase des Schiltnerberges gegen Südosten gewendet haben, diesen ähnlich der heutigen Bundesstraße, aber in tieferer Führung umfahrend. Knapp neben der Bahn sehen wir in der vermutlichen Trassenführung der Altstraße beim Hause Ufer Nr. 53 ein bei 40 Meter langes, breites Wallstück, wohl das Reststück eines begleitenden Straßendamms. Nun drängt die Bahn bis an den Hang der Bergnase heran, der Hang ist angebrochen und durch eine Stützmauer befestigt und auch im weiteren Verlauf erscheint der Fuß des Schiltnerberges durch künstliche und natürliche Veränderungen stark gestört. Rupertsberger weist darauf hin, daß der Traunlauf hier größeren Veränderungen unterworfen war. So weist das Urbar von Ebelsberg aus dem Jahre 1670 bei der Exlau einen gemeinsamen Besitz von 60 Joch aus, hievon 40 zu Land und 20 zu Wasser. „Ist vor diesem ein Bauerngut gewesen, so von dem Wasser weggebrochen“. Auch

³⁾ R. Trampler, Joviacum, das heutige Schlägen und seine Umgebung (Wien 1905, S. 49.

⁴⁾ Rupertsberger, S. 299.

die Tatsache, daß der „Weiggerl in der Rohrau“, das Haus Nr. 10, zur Pfarre Linz gehörte, läßt den Schluß zu, daß dieses Haus ursprünglich am linken Traunufer stand. Schließlich liegen die Ortschaften Traundorf und Ufer heute abseits des Flusses und scheinen sonach ihre Namen zu Unrecht zu tragen. Die Annahme eines stärkeren Herandrängens der Traun gegen den Fuß des Schiltnerberges in geschichtlicher Zeit kann sonach wohl angenommen werden. Hiedurch sind Geländeänderungen und das Verwischen der Trasse einer Altstraße in dieser Strecke wohl begründet. Wir schreiten am bewaldeten Bergfuß weiter, bis linker Hand der Baumwuchs endet. Hier sehen wir in den gegen die Bahn zuliegenden Ackerflächen (Parzellen Nr. 186, 191, 199, Katastralgemeinde Pichling, alte Mappe) einen deutlichen Hitzriegel bei günstiger Jahreszeit hervortreten. In der Mappe ist es weiter die südliche Begrenzung der Grundstücke 188 und 201, die uns hier noch den Zug der alten Straße verrät. Verlängern wir diese Linie gegen Südosten, so führt uns diese in einen Fahrweg, der von hier in derselben Richtung durch Pichling weiterläuft, um im „Straßfeld“ einen unvermittelten und unbegründeten Bruch gegen die Bundesstraße zu machen. Die Länge der hier gerade führenden Straße beträgt einen Kilometer. Lediglich das Haus Pichling Nr. 20 (Bau-parzelle Nr. 2), die Ortschmiede, steht mitten in der Linie der Altstraße, so daß das Haus heute bogenförmig umfahren werden muß.

Ein Versuch, die gerade Verlängerung der Straße weiter gegen Südosten zu verfolgen, scheidet an einer großen, weitausgedehnten Schottergrube. Wohl liegen aber einige Parzellengrenzen in der Verlängerung dieser Straße, so daß es nicht unbegründet ist, den früheren Weiterverlauf hier zu suchen. Verlängern wir auf der Karte die Straße gerade nach Osten, so treffen wir die Bundesstraße rund 500 Meter östlich der Brücke über den Jägerbach. Hier wies die Bundesstraße früher eine rund 30 Meter tiefe bogenförmige Ausweitung nach Süden auf, die neben der heutigen Trasse als Weidegrundstück noch zu sehen ist. Diese kurze bogenförmige Ausweitung war durch das Gelände nicht bedingt und war vielleicht durch das Abzweigen einer Straße gegen Südwesten begründet. Von dieser Stelle wäre auch Raffelstetten durch das Kreuz- und Mitterfeld auf kürzester Linie zu erreichen. Mit Sicherheit kann hier der antike Straßenverlauf nicht angegeben werden. Für Vermutungen ist weiter Spielraum. In der Ebene ver-wischen sich Unregelmäßigkeiten des Geländes, wie sie alte Straßenprofile in Grabenform darstellen, viel rascher, als in bewegten Formen, da sie hier trotz ihrer Geringsfügigkeit störender empfunden werden als dort und leichter zu beseitigen sind. Luftbilder, bei Streiflicht aufgenommen, könnten hier, wie im Raume von Lorch, wertvolle Aufschlüsse geben, wie sie anders überhaupt nicht oder sehr schwer zu erlangen sind. Solche Luftbilder wurden in England und anderwärts mit großem Nutzen für die Erforschung antiker Bodendenkmale angewendet.

Die alte Fernstraße Ebelsberg — Steyr

Folgen wir nun der von Ebelsberg über Freundorf die Traun aufwärts ziehenden Straße, die in Beuttlers Kartenbild als „Kremsmünstererstraße“ be-

zeichnet ist; heute trägt sie die amtliche Bezeichnung Niglshofstraße. Von ihr zweigt nach Süden die Wambacher Straße ab. Diese ist in Beuttlers Karte als „Steurerstraße“ bezeichnet. Sie zieht zwischen dem oberen und unteren Wachtberg zum Bauernhof „Baumgartner“ in Gottschalling („Napoleonhof“). Von hier führt ein tiefer Hohlweg nach Südosten weiter. Eine antike Fernstraße liegt hier vor uns, deren einstmalige Bedeutung durch ihre elegante und zielstrebige Linienführung auffällt. Diese schmiegsame Linienführung läßt in ihr eine andere, denn eine mittelalterliche Straße vermuten. Das Mittelalter hat im allgemeinen die Straßen nur zu Tode gemartert, die wohl schon künstlich angelegten Hohlwege in tiefe, unwegsame Schluchten verwandelt, aber für die Pflege und Erhaltung nichts oder fast nichts getan. Mußte doch beispielsweise auch hier der Baumgartner von Gottschalling auf der Anhöhe über seine Felder einen Gangsteig dulden, da die Hohlstraße für Fußgänger ungangbar schien. Die alte Steyrer Straße führt in zielstrebigem Richtung durch den Wald und findet hier in einer nach 1938 gebauten Straße des Munitionslagers Schiltensberg ihre Fortsetzung, die die Altstraße überlagert, bis sie die Wolfener Straße oberhalb von Rohrbach trifft. Hier bildet die Straße die Katastralgemeindengrenze zwischen Ebelsberg und Gemering und wird in der Grenzbeschreibung um 1825 als „Der alte Steyrer Gangsteig“ bezeichnet. Dieser Gangsteig, der früher die alte Straße nach Steyr war, verläuft nicht in der Führung der heutigen Wolfener Straße nach Rohrbach, sondern östlich von dieser in einem flachen Bogen zwischen den Bauernhöfen, Bauparzelle 32 und 33 der Katastralgemeinde Rohrbach, wo sie wieder in die Wolfener Straße einmündet. Der Verlauf dieser Altstraße ist anfangs nur mehr ein Feldrain, später ein Feldweg. Der Straßencharakter ist erst beim Abstieg nach Rohrbach erkennbar; eine alte hohlwegartige Straßenführung zeigt sich unserem Auge. Der Weiterverlauf der Altstraße führt im Zuge der heutigen Anlage bis zum Eintritt in die Katastralgemeinde St. Florian. Hier zweigt bei einem Bildstock eine Besitzgrenze von der Wolfener Straße nach Süden ab. Die Form der Altstraße ist auch hier vollkommen verschwunden. Knapp ehe unsere Trasse die Straße St. Florian — Ansfelden erreicht, ist für das kundige Auge die Altstraße als Hanganschnitt erkennbar. Überqueren wir die Straße und folgen wir der Katastralgemeindengrenze nach Süden, so treffen wir bald einen mit Buschwerk und Bäumen bestandenen Hohlweg, der als tiefe Schlucht zu Tal führt. Es ist wieder die Altstraße, die bei einem Bildstock die Ppfstraße erreicht und jenseits dieser in einer östlich von Hohenbrunn in gleicher Richtung nach Süden führenden Straße ihre Fortsetzung findet — ein heute noch benütztes Stück der „Alten Steyrer Straße“.

Die alte Fernstraße Lorch — Ansfelden

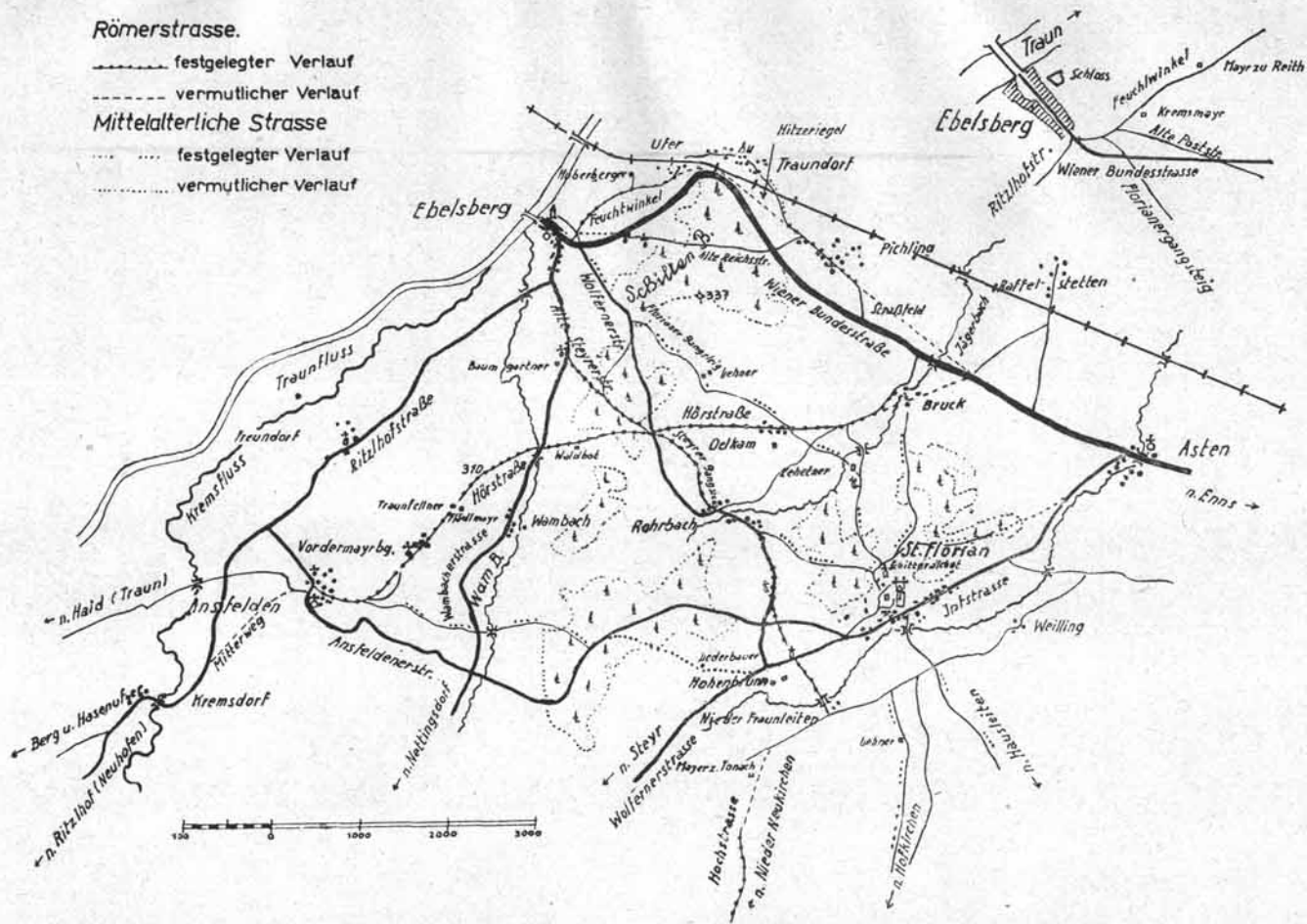
Rehren wir zu jenem Punkt der alten Steyrer Straße zurück, wo diese die Wolfener Straße kreuzt. Wenden wir uns hier nach Osten und durchschreiten wir die angrenzenden Felder in der Richtung gegen Dellkam, so treffen wir auf einen tiefen, breiten Hohlweg, der nicht, wie es nach der Karte erscheinen mag, ein

Wasserriß, sondern eine Altstraße ist. Der obere Teil dieser Straße wurde, als sie als Verkehrsstraße nicht mehr benützt wurde, verschüttet und durch Bodenbearbeitung vollkommen eingeebnet. Im Hohlweg soll nach Aussage von Einwohnern aus Dellam beim Graben ein Steinbelag zum Vorschein kommen. Auch der Hohlweg muß als Verkehrsweg längst verlassen sein. Die jetzige Straße läuft am nördlichen Rande des Hohlweges, eine ältere Linie zog südlich durch die „Griften“ zur alten Stehrer Straße. Auch nördlich von Dellam tritt der Flurname „Griften“ auf. Hier liegen die „Schwalbengriften“. Der Name Grift kommt in Oberösterreich mehrmals vor (siehe Schiffmann, Historisches Ortsnamen-Lexikon). Die ältere Schreibweise lautet durchwegs „Gruft“ und es wird die Ableitung von Gruft-Begräbnisplatz angenommen. Der Hohlweg, der in einer Länge von einem Kilometer gegen Dellam führt, hat in der Ortsnähe vollkommenen Straßencharakter und setzt sich in gerader Richtung gegen Brud bei Tödling fort. Hierher läuft die Altstraße anfangs nördlich des heutigen Fahrweges und ist in Teilstücken noch erkennbar. Verlängern wir die nach Brud führende Altstraße, deren Fortsetzung heute in einem Bogen in die Wiener Bundesstraße einmündet, in gerader Richtung nach Osten, so treffen wir auf den gleichen Punkt der Bundesstraße, den wir durch Verlängerung der über Pichling führenden Altstraße erreicht haben. Von hier kann unsere Altstraße nur im Zuge der heutigen Bundesstraße über Alten und Kristein nach Lorch, bzw. Enns geführt haben, während ein Zweig die Verbindung mit Raffelstetten, der so früh genannten Zollstätte, herstellte.

Suchen wir nun unsere Altstraße von dem nördlich von Rohrbach gelegenen Altstraßenknotenpunkt gegen Westen zu verfolgen. Wir finden hier einen auch in der Karte teilweise eingetragenen Hohlweg, der als Graben längs des Waldrandes bergab führt und beim Bauernhaus „Waldbot“ als Altstraße erkennbar wird. Die Fortsetzung jenseits der Straße Ebelsberg — Wambach und des Wambaches ist ein Feldrain. Dieser ist in der Karte 1 : 50.000 noch als Karrenweg eingetragen und in der Grenzbeschreibung um 1825 zwischen den Katastralgemeinden Wambach und Ebelsberg als „H ö r s t r a ß e“ (Hörstraß = Heerstraße, Landstraße, via publica) bezeichnet. Folgen wir dem Feldrain weiter aufwärts, so sehen wir auf der Höhe (Kote 310 der Karte) Reste einer Altstraße, deren Weiterverlauf nur nach Ansfelden gesucht werden kann. Die Trasse, die heute nur ein unscheinbarer Fahrweg ist, führt zu den Bauernhöfen Traunfellner und Flädlmahr. Die beiden Häuser werden bogenförmig umgangen, sie stehen anscheinend auf der Trasse der Altstraße. Nach Umfahrung der Gehöfte führt die Straße wieder in der alten Richtung weiter und wir erreichen die Ortschaft Vordermahrberg. Von hier führt der jetzige Fahrweg gegen Osten bogenförmig ausweitend nach Ansfelden, während die Altstraße in der alten Richtung nach Südwesten weiter läuft. Durch größere Rutschungen, von denen eine erst in den letzten Jahren erfolgte, ist ihr Verlauf teilweise unterbrochen. Nach dem Abbruch führt die Trasse zwischen dem Eichkogel und dem Hochfeld am Höhenrand nach der Waldparzelle 448 weiter. Hier zeigen östlich der unscheinbaren Straße gelegene Weidegrundstücke (Parz. No. 483,

Römerstrasse.

- festgelegter Verlauf
 - vermutlicher Verlauf
- Mittelalterliche Strasse
- festgelegter Verlauf
 - vermutlicher Verlauf



Der Verlauf der Altstraßen im Gebiet von Ebelsberg — St. Florian Skizze von f. Jandaurek

487, 494 und 495 Katastralgemeinde Ansfelden) die ursprüngliche Breite der Verkehrsanlage von rund 10 Meter. Westlich ist die Straße talwärts von einem breiten Wall begleitet. Die Altstraße zog nun über den Thomashügel zu Tal nach Ansfelden. Im oberen Teil ist noch ein Stück des alten Hohlweges zu sehen, stark eingeeengt, durch Rutschungen und Zuschüttungen verschmälert. Die beiden Hausparzellen No. 79 und 80 dürften halbwegs auf der alten Straßentrasse stehen. Der in Ansfelden einmündende Teil der Straße wird durch den unteren Teil der heutigen Wegparzelle 2625 gebildet. Von Ansfelden führen zwei Straßen zur Traun. Die eine zieht über Rappeswinkel und Haid zur jetzigen Traunbrücke, die zweite über Kremsdorf und Berg nach Hasenufer. Dieser Ort (um 1110 Hasinhuruarh genannt) ist durch seinen Namen als alte Flußübergangsstelle gekennzeichnet.

Für Traun als antiker Flußübergang spricht die frühere Nennung des Ortes (790 Truna), für Hasenufer andere Gründe. Die von Ansfelden nach Kremsdorf führende Straße heißt „M i t t e r w e g“, eine Bezeichnung, die bei Römerstraßen wiederholt auftritt⁵⁾. Die Fortsetzung des Mitterweges führt in gerader Richtung nach Berg, wo die Straße nach Hasenufer abschwängt. Auch eine andere Altstraße strebt diesem Ziele zu.

Begehen wir die Kremstalstraße von Weissenberg in der Richtung gegen Ritzlhof, so sehen wir bald linker Hand einen Hanganschnitt, der in einen tiefen Hohlweg übergehend, gegen das Tal eines Bächleins führt. Im Tale selbst treffen wir auf die heute befahrene Trasse, die nicht mehr den tiefen Hohlweg benützt. Hier weist unsere Straße eine beachtliche Breite auf, die mit ihrer heutigen Benützung als lokaler Fahrweg in keinem Verhältnis steht. Die Straße führt nun an Unterschnadt vorbei und wendet sich, nachdem sie die Häuser von Oberschnadt erreicht hat, gegen Westen, während die Altstraße als tiefer, verwachsener Hohlweg in nördlicher Richtung zu Tale zieht. Den Berghang zum Abstieg benutzend, wendet sie sich gegen Nordosten, um nach Erreichen der Talsohle wieder in die alte Richtung einzuschwenken. Hier führt die Verlängerung der Richtung nach Norden nach Hasenufer. In der Talniederung selbst sind wie anderwärts keine weiteren Spuren der Altstraße zu finden.

Die Straße die heute von Weissenberg über Ritzlhof nach Traun führt, zeigt keinerlei Merkmale einer sehr alten Anlage und läßt in ihren unbegründeten Biegungen und im Fehlen aller antiken Merkmale eine mittelalterliche Straße erkennen. Da auch am linken Traunufer ein rund 1½ Kilometer langes, südwestlich von Neubau gelegenes altes Straßenstück, der sogenannte Wolfsgraben, zur Traunübergangsstelle bei Hasenufer weist, ist es nicht unbegründet, den antiken Flußübergang über die Traun hier und nicht in Traun zu suchen.

Ich glaube in diesem Straßenzug Bruck — Dellam — Ansfelden — Hasenufer ein Teilstück der Römerstraße Lauriacum — Ovilatus — Boiodurum gefunden zu haben, wobei die durchgehende Straße von Hasenufer direkt nach Hörsching lief, während der Wolfsgraben von Frindorf abzweigend, die Verbindung nach Weis

⁵⁾ Vgl. H. Jandaurel, Der Mitterweg, Oberösterreichische Heimatblätter Jg 3 (1949) S. 176 f.

darstellt. Ansfelden, das heute abseits jeder wichtigen Verkehrslinie liegt, verdankt sein Entstehen wohl der Lage an der hier früher durchziehenden Verkehrsstraße. Hörtsching selbst wird von Lorch nach der beschriebenen Trassenführung mit rund 24 Kilometer erreicht, welche Entfernung mit der im Itinerar angegebenen Länge von XVI römischen Meilen oder 23.7 Kilometern überraschend gut übereinstimmt. In Hörtsching selbst, das durch fünf in der Kirche eingemauerte Römersteine bemerkenswert ist, wäre sonach das *Ovilatus* des Itinerars zu suchen. Angaben der weiteren Linienführung über Hörtsching hinaus fallen aus dem Rahmen dieser Betrachtung.

Nebenverbindungen

Sowohl die alte Steyrer Straße, als auch die Hörstraße Brud — Ansfelden ziehen an St. Florian vorbei. Der Ort bestand wohl noch nicht, als diese Straßen gebaut wurden und wir können daher diese umsomehr als alte, vorbairische, also römische Straßen ansprechen. Nach Gründung des Stiftes mußte dieses zu den bestehenden Verkehrswegen in Verbindung treten. Diese Verbindungen, mittelalterliche Altstraßen, sind auch noch zu finden, obwohl sie heute teilweise keinen Verkehrsbedürfnissen mehr dienen.

Eine solche Verbindung führte von St. Florian nach Linz. Es ist die über den „Linzner Berg“ nach Norden führende Straße. Neben der heute befahrenen Trasse sind noch zwei ältere tiefe Straßenfurchen zu sehen, die der Höhe des Berges zustreben. Nach Erreichen der Berghöhe wendet sich die Straße ein kurzes Stück gegen Nordosten, um dann wieder gegen Norden umzubiegen. Im Weiterverlaufe führt die Straße beim Zehetner zu Gemering vorbei und erreicht die Hörstraße. Während die jetzige Fahrstraße nach Brud sich wendet, zog die alte Linzer Straße mehr gegen Nordwesten, teilweise nur mehr als Feldrain erkennbar. Die „Zusammenlegung“ hat hier, wie andertwärts ein altes Bodendenkmal zerstört. Der Berghöhe zustrebend, finden wir wieder die Altstraße als tiefen, mit Strauchwerk besäumten Hohlweg, den Bergrücken durchschneidend. Sie wendet sich nun gegen Westen, die beiden Gehöfte Lehner und Huber sowie ein Häusl links umfahrend. Hier stand der sogenannte Marktgertern, den die nach Linz gehenden Marktgeherinnen öffnen mußten. Diese Altstraße diente, nachdem sich der Fuhrwerksverkehr St. Florian — Linz auf andere Linien verlagert hatte, bis in die jüngste Zeit noch den Marktgeherinnen als Gangsteig. Von den genannten Häusern fand die alte Verbindungsstraße von St. Florian nach Linz Anschluß an die Wolfener Straße, die das mehrmals genannte Kartenbild von Beuttler als „Florianer Gangsteig“ bezeichnet.

Auf der Höhe des Linzner Berges liegen die Häuser der Ortschaft Schitteraichet (nach Schiffmann richtig Schiederaichet). Hier lag ein alter Straßentrennungspunkt, hier schieden sich die Wege. Die Bedeutung dieser Wegscheide ist heute vollkommen verloren gegangen; die seinerzeit auseinanderstrebenden Straßen sind zu Feldfahrten und Fußwegen herabgesunken. Von hier führt eine Altstraße in nordwestlicher Richtung durch den Wald, in einem tiefen Hohlweg gegen Rohrbach

abfallend. Sie stellte die Verbindung mit der alten Steyrer Straße her. Eine andere Altstraße führte in östlicher Richtung, sich bald in zwei Äste teilend. Der eine Ast führt im Bogen gegen Norden, in einigen Teilen als tiefe, vergraute Wegfurche gut erkennbar. Mit gleichmäßigem Gefälle senkt sie sich durch den Wald und erreicht in Bruck die Hörstraße. Der zweite Ast zieht in östlicher Richtung weiter, am Waldrand und im Wald als breites Grabenprofil mit begleitenden Straßentwällen gut sichtbar. In dem gegen die Haltestelle Taunleiten absteigenden Teil ist die Trasse vielfach vertwächt. Ein letztes Stück ist zwischen den dem Walde folgenden Äckern und der Haltestelle Taunleiten in den Wiesengründen als über zwei Meter tiefer und ebenso breiter Hohlweg, der nicht mehr begangen wird, sichtbar. Die Verlängerung dieser Altstraße weist in die Straße St. Florian — Asten.

Die Verbindung von St. Florian nach Ansfelden führte früher von Hohenbrunn über den Lederbauer und durch den Ledergraben nach Westen. Der Trassenverlauf durch den Wald ist fast vollkommen vertwächt, doch ist diese Straße in einer Karte des Stiftes St. Florian aus dem Jahre 1655 noch verzeichnet. Der Abstieg gegen den Wambach, den die Altstraße auf einem gewölbten Steinobjekt überschreitet, ist wieder gut sichtbar. Von hier führt die Straße heute nur mehr als Fußweg oder als Feldfahrt gegen Ansfelden, im Hohlweg der Hörstraße zu diesem Orte absteigend.

Die mittelalterlichen Verbindungen von St. Florian nach Osten, Westen und Süden folgen im allgemeinen den heutigen Verkehrswegen. Teilweise, insbesondere an der nach Hausleiten ziehenden Straße, sind neben der heutigen Trasse die Furchen der Altstraßen zu sehen. Erwähnt sei die alte Straßenführung nach Hofkirchen, die, südlicher als die heutige Straße, am Bauernhof Lehner vorbeizog.

Schließlich sei noch die „H o c h s t r a ß e“ genannt, die als Fortsetzung der alten Steyrer Straße beim Mayer in Lonach in südlicher Richtung an Niederneukirchen vorbei nach Maria Laach zog. Die zielstrebige Führung der Straße, die auch als „A l t e S a l z s t r a ß e“ von den Einheimischen bezeichnet wird, läßt in ihr eine ältere, denn eine mittelalterliche Straße vermuten.

Herbert J a n d a u r e l (Linz)

Josef Kepplinger

Ein oberösterreichischer Altarbauer

Das Biographische Lexikon des Landes Österreich ob der Enns von F. Krakowitzer und F. Berger (1931) berichtet über den Ottensheimer Altarbauer Kepplinger: „K e p p l i n g e r J o s e f, geb. 1848 in St. Peter am Wimberg. Wurde Tischler, dann Bildhauer. Seit 1876 in Ottensheim. Werkstätte für gotischen Altarbau. Arbeiten in Oberösterreich, Niederösterreich, Salzburg, Böhmen, Schlesien. Gest. 19. März 1898 in Ottensheim.“

Über die Herkunft Kepplingers ist also wenig bekannt. Wir wissen nicht einmal genau, wann er geboren ist. Im Totenbuche der Pfarre Ottensheim